

Lehrerfortbildung Berlin 24. – 25. Mai 2013: Audio-Beitrag

Sprecher:

Ich zieh die Decke übern Kopf
Der Tag zieht an mir vorbei
Die Sonne lacht durchs Fenster
Mein Arsch ist schwer wie Blei
Alle haben Ziele
Machen ihr Ding
Was ist mit mir
Morgen bin ich wieder dabei
Morgen, weil ich heut nicht kann

Der Text stammt aus einem Lied des Musikers CHIMA. Mit dem wollte Prof. Ewald Mittelstädt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der BMWi-Lehrerfortbildung „Unternehmergeist in die Schulen“ im Mai eines deutlich machen: Auf Morgen verschieben ist kein typisches Merkmal für Unternehmergeist. Entrepreneure verschieben nämlich nicht. Sie packen zu. Gemeint sind dabei unternehmerische Chancen. Die erkennt ein Entrepreneur und ergreift sie – trotz aller Unwägbarkeiten – beim Schopf. Weil er das, so Prof. Mittelstädt, im Gegensatz zum Nicht-Entrepreneur WILL.

O-Ton Mittelstädt: Gründungserziehung setzt (...) eben bei diesem Wollen an...

Sprecher: ...um dann...

O-Ton Mittelstädt: ...das Können...

Sprecher: ...also das notwendige unternehmerische Know-how...

O-Ton Mittelstädt: ...erst einzuüben, wenn man sich auf den Weg (...) begibt.

Sprecher: Auf diesen Weg, eine Geschäftsidee in die Tat umzusetzen, begeben sich nach den Erkenntnissen der Entrepreneurship-Forschung dann vor allem Menschen, die z. B. kommunikationsfähig, risikobereit oder kreativ sind. Allesamt Persönlichkeitsmerkmale von Unternehmern wie einige andere auch, die nicht etwa angeboren sein müsse, so Prof. Mittelstädt.

O-Ton Mittelstädt: Das heißt, auf diese Eigenschaften kann man durch Bildungsprozesse einwirken. Das ist die positive Botschaft aus der Entrepreneurship-Forschung.

Sprecher: Zu kommunizieren, Risiken auf sich zu nehmen, kreativ zu sein und andere Unternehmergeist-Eigenschaften kann man also lernen. OK, soweit die Theorie. Wie sieht die Praxis aus? Ob echte Unternehmerinnen oder Unternehmer mit diesen Eigenschaften gesegnet sind und wie sie ihr Unternehmersein erleben, wollte im weiteren Verlauf der Fortbildung eine Gruppe von Schülerinnen und Schüler der Louise-Henriette-Oberschule aus Berlin herausfinden. Sie hatten jede Menge Fragen, an Matti Niebelschütz, Mit-Gründer der MyParfuem GmbH, Sven Wedig, Chef von 4u2play und Gordian Overschmidt von der Firma ZENDOME. Ihre letzte Frage lautete: Gibt es eigentlich Momente, in denen Sie denken: Wäre ich doch bloß nie selbständig geworden? Dazu Sven Wedig.

O-Ton Wedig: Ich bin (...) total gerne Unternehmer, und ich bin's vor allem geworden, weil ich (...) entscheiden kann, dass ich dann glaube, bestimmte Sachen bewegen zu können. Und das eben nicht noch mit fünf, sechs, sieben Instanzen in einem Lenkungsausschuss in einem Vorstand oder wo auch immer diskutieren muss, sondern es einfach zu machen. Das ist der Drive, der dann Bock macht.

Sprecher: Matti Niebelschütz kann sich seinem Unternehmer-Kollegen da nur anschließen. Trotz kleiner Einschränkungen, wenn er z. B. an seine Angestellten denkt.

O-Ton Niebelschütz: Ja, da schließe ich mich an. Ich hab zwar nie was anderes erlebt. Ich habe nie in einem Angestelltenverhältnis gearbeitet, kann es mir auch ehrlich gesagt, nicht mehr vorstellen. (...) Man ist wirklich frei, man ist für sein eigenes Leben verantwortlich. Man ist auch für die Leben von sehr viel anderen Menschen verantwortlich. Die Verantwortung ist manchmal auch wirklich eine Last, manchmal auch eine sehr große Last. Aber letztendlich, solange man sich vor Augen hält: Ich bin frei, es ist meine freie Entscheidung, dass ich hier bin, ist es einfach das Größte, was es gibt.